



Protokoll Jurysitzung 21.10.22



Niederschrift über die Sitzung der Jury zum Städtebaulichen Ideenwettbewerb „Stadthallenareal“ Riedlingen am 21.10.2022 in Riedlingen.

Das Preisgericht tritt um 10.00 Uhr zusammen. Für den Auslober begrüßt Herr Bürgermeister Schafft die anwesenden Personen und leitet die Wahl des Vorsitzenden aus der Reihe der Fachjury.

Er schlägt Herrn Rüdiger Krisch vor.

Herr Krisch wird von den stimmberechtigten Jurymitgliedern bei eigener Enthaltung einstimmig gewählt und bittet zunächst die anwesenden Personen, sich kurz selbst vorzustellen.

Es sind erschienen:

Fachpreisrichter (stimmberechtigt)

- Rüdiger Krisch Architekt BDA Stadtplaner Tübingen
- Johann Senner Landschaftsarchitekt BDLA Überlingen
- Wolfgang Weiß Stadtbaumeister Stadt Riedlingen
- Ulrike Roggenbuck-Azad Architektin, Landesamt für Denkmalpflege Tübingen
- Andreas Hack Architekt BDA Aulendorf

stellvertretender Fachpreisrichter (ohne Stimmrecht)

- Josef Prinz Architekt BDA, Ravensburg

Sachpreisrichter (stimmberechtigt)

- Marcus Schafft Bürgermeister Stadt Riedlingen
- Rolf Blatter Gemeinderat BüL, Stadt Riedlingen
- Max Beck Gemeinderat CDU, Stadt Riedlingen
- Harald Reiner Gemeinderat Mtg!, Stadt Riedlingen

stellvertretende Sachpreisrichter (ohne Stimmrecht)

- Elmar Seifert Stadtpfleger Stadt Riedlingen
- Joachim Reis Gemeinderat BüL, Stadt Riedlingen
- Alexander Lang Verwaltung Baurecht, Stadt Riedlingen

Berater (ohne Stimmrecht)

- Andreas Stegmaier Leitender Direktor Landesbetrieb Gewässer
Ref. 53.1, Riedlingen

Vorprüfer

- Thomas Hirthe Architekt BDA Stadtplaner, Friedrichshafen

Zusätzlich sind erschienen:

- Petra Gulde-Beck Hochbauamt Stadt Riedlingen
- Tamara Ortmann Wirtschaftsförderung Stadt Riedlingen.

Frau Gulde-Beck sowie Frau Ortmann werden einstimmig zur Sitzung zugelassen.

Herr Christian Müller, Frau Leon Sharon Fritz sowie die Herren Boßler, Henn und Woitzik liessen sich entschuldigen.

Auf einstimmigen Beschluss rücken für Herrn Müller Herr Prinz und für Frau Fritz Frau Ortmann als stimmberechtigter Fachpreisrichter bzw. stimmberechtigte Sachpreisrichterin nach.

Als Protokollführer wird Herr Hirthe bestimmt.

Alle zu der Sitzung des Preisgerichts zugelassenen Personen geben die Versicherung zur vertraulichen Behandlung der Beratungen. Sie erklären weiter, dass sie bis zum Tage der Jurysitzung weder Kenntnis von einzelnen Entwürfen erhalten noch mit Teilnehmern einen Meinungs austausch über die Aufgabe gehabt haben.

Der Vorsitzende fordert die Anwesenden auf, Äußerungen über vermutliche Verfasser zu unterlassen.

Er versichert dem Auslober und den Teilnehmern die größtmögliche Sorgfalt und Objektivität der Jury.

Herr Krisch bittet alle Anwesenden, offen gegenüber den verschiedenen Lösungsansätzen zu sein, fordert alle Beteiligten des Preisgerichts zur Diskussion auf und den jeweiligen Fach- und Sachverstand einzubringen, um so im Laufe des Jurytages zu einer gemeinsamen Meinung zu gelangen.

Zum Städtebaulichen Ideenwettbewerb „Stadthallenareal“ Riedlingen wurden 7 Büros zugelassen, von denen 6 am Verfahren teilnahmen.

Die eingereichten Arbeiten wurden geprüft, das detaillierte Ergebnis wird jedem Jurymitglied in Form eines ausführlichen Vorprüfberichts zur Verfügung gestellt.

Die Jury beschließt, dass alle Arbeiten zur Beurteilung zugelassen werden.

Im Anschluss erklärt der Vorsitzende den Anwesenden das weitere Vorgehen.

Der Vorprüfer stellt bis ca. 10:30 Uhr den allgemeinen Prüfbericht vor.

Die zugelassenen Arbeiten werden in einem Informationsrundgang bis ca. 11:30 Uhr vom Vorprüfer wertfrei erläutert.

Aufgrund der hohen Qualität aller Arbeiten beschließt das Preisgericht einstimmig, dass auf einen ersten Ausscheidungsrundgang verzichtet werden kann.

Im Anschluss werden die Beurteilungskriterien der Auslobung wie folgt nochmals benannt und kurz diskutiert:

- städtebauliche Qualität
- architektonische und gestalterische Qualität
- freiräumliche Qualität
- Umgang mit den Denkmälern
- Umgang mit der Druckwassersituation

- Erfüllung des Programms und der funktionalen Anforderungen
- Wirtschaftlichkeit
- Nachhaltigkeitsqualitäten

Die Erkenntnisse aus dem Informationsrundgang werden in einer gemeinsamen Diskussion nochmals vertieft.

Im folgenden Wertungsrundgang bis ca. 14:45 Uhr werden folgende drei Arbeiten mit Stimmenmehrheit ausgeschieden:

1002 11:0

1003 10:1

1004 11:0

Die verbliebenen drei Arbeiten werden von je einem Fach- und einem Sachpreis-richter schriftlich beurteilt, die drei ausgeschiedenen Arbeiten erhalten eine Kurz-beurteilung.

Im Anschluss werden die Beurteilungen vor den Arbeiten verlesen und vom Gremium einstimmig freigegeben.

1001

Die Arbeit mit der Kennzahl 1001 situiert auf Grundlage einer gründlichen Analyse des städtischen Kontexts mit der Zielsetzung, die denkmalgeschützten Außenräume und Gebäude in ihren Strukturen weitestgehend unberührt zu belassen, im westlichen Bereich des Wettbewerbsgrundstücks die neue Stadthalle. Die angestrebte Hotelnutzung wird in den denkmalgeschützten Gebäudeteilen vorgeschlagen.

Vervollständigt wird das Angebot durch den neuen Verbrauchermarkt im südöstlichen Teil des Areals, ergänzt durch Flächen für Dienstleistung und Wohnen.

Den Auftakt an der Hindenburgstraße bildet der neue Mobilitätspunkt. Die Stadthalle wird richtigerweise zur Altstadt und der Fußgängerbrücke orientiert, wenngleich die Wegeführungen von der Hindenburgstraße und von den Parkierungsflächen zufällig und nicht strukturiert wirken.

Die Höhenentwicklung und Dachlandschaft der Stadthalle werden positiv bewertet. Der schonende Umgang mit der denkmalgeschützten Substanz wird gewürdigt.

Die vorgeschlagene Nutzung der ehemaligen Stadthalle als Restaurant mit Bezug sowohl auf die neue Stadthalle als auch das Hotel wird als gut möglicher und tragfähiger Vorschlag gesehen. Die Nutzung der ehemaligen Viehversteigerungshalle wäre in ihrer Zuordnung noch zu klären und zu präzisieren.

Das ergänzende Gebäude für die Hotelnutzung im östlichen Teil des Areals ist wenig verständlich, die Hotelnutzung sollte sich auf die bestehenden Gebäudeteile beschränken können. Die Situierung des Verbrauchermarkts in der zweiten Reihe in direkter Anbindung zu den grundsätzlich richtigen, den Straßenraum begleitenden Gebäuden lässt eine Adressbildung vermissen und wird so kaum realisierbar sein. Die unbefriedigende Lösung für den ruhenden Verkehr ohne Zuordnung zu den einzelnen Nutzungen und die nicht geklärte Erschließung würde im Falle einer Realisierung einer gründlichen Überarbeitung bedürfen.

Die Anregungen, den südlichen Bereich mit Verbrauchermarkt und Wohnen konsequent mit Gründächern und Flächen für Photovoltaik zu bestücken, werden begrüßt.

Die wirtschaftlichen Kennzahlen bewegen sich im Mittelfeld. Die einzelnen Bauteile und Bereiche lassen sich gut getrennt weiter entwickeln und realisieren.

Insgesamt eine Arbeit, die wertvolle Anregungen bietet, mit einer guten Raumbildung im Bereich Hotel und Stadthalle, mit Schwächen im Bereich Verbrauchermarkt und den dazugehörigen Parkierungs- und Erschließungsflächen.

Freiraumplanung:

Der Freiraum ist einfach und gut strukturiert. Die vorgeschlagenen Sequenzen von dichten Baumpaketen und offener Fläche überzeugt.

Der zentrale Platz lässt eine gewünschte Vielfalt von Nutzungsmöglichkeiten zu: Wasserspiel, Grünbausteine für schattige Wohlfühlorte und offene Platzflächen. Die Aussagen an der Donaupromenade sind dagegen zu spärlich.

Ebenfalls kritisch wird das großflächige Band von Parkierungsflächen zwischen Wohnen und Stadthalle beurteilt.

Der aus Hochwasserschutzgründen angehobene Platz stellt einen wertvollen Lösungsbeitrag zur gestellten Aufgabe dar.

Denkmalschutz:

Das Areal wird derzeit von 3 Baudenkmalen in einer denkmalgeschützten Fläche (ehem. Funktionsfläche) geprägt.

Die Entwurfsverfasser greifen mit ihren Neubauten die bestehende Maßstäblichkeit auf, wodurch die Baudenkmale weiter ihre stadträumliche-/stadtbauliche Bedeutung behalten.

Die Auslagerung der bisherigen Funktion der Stadthalle in einen Neubau führt zu einem neuen baulichen Beziehungsgeflecht und zur Bildung eines Platzes zur Donau. Der Neubau Stadthalle entwickelt denkmalverträgliche Abmessungen in der Fläche- und Höhenentwicklung. Das gefaltete Dach reagiert auf den baulichen Kontext.

Die Beibehaltung des Saales wird begrüßt, ebenso wie die der Auktionshalle und die Möglichkeit, die Ausstattung in die Nutzung zu integrieren. Die ergänzenden Neubauten (Markt, Dienstleistungen/Wohnen) sind denkmalfachlich eher unproblematisch.

Der Hotelneubau (zwischen Auktionshalle und Bullenstall) ist denkbar, besser wäre allerdings eine direkte Anbindung. Daraus ergäbe sich eine klare Zuordnung von alter und neuer Stadthalle.

Die Anhebung des Platzes als Hochwasserkonzept ist möglich.

Gewässer:

Zum Erlebnisraum Donau gibt es kaum Ideen, bis auf Sitzstufen und Donau-terrassen, die allerdings im Gewässerrandstreifen nicht zulässig sind.

Die Sohle der Neubauten befindet sich teilweise unter Druckwasser-Niveau. Die vorgeschlagene Spundwand-Lösung ist teuer und verursacht innerhalb und außerhalb der Einspundungen Veränderungen beim Grundwasser. Da das Donautal ein wichtiger Grundwasser-Leiter ist, sollten die Eingriffe minimiert werden.

Starkregen:

Die vorgeschlagene dezentrale Regenwasser-Versickerung, die multifunktionalen Retentionsräume mit dem Regenwasser-Rückstauvolumen auf dem tieferliegenden Quartiersplatz sind vorstellbar.

Die bestehende Hochwasser-Schutzlinie bleibt unverändert.

Der Eingriff durch weitere Keller in das Grundwasser wird vor dem Hintergrund des Klimawandels kritisch betrachtet.

Die dezentrale Regenwasser-Versickerung (keine Versiegelung der Oberflächen) wird begrüßt. Allerdings verringert sich, je stärker der Regen ist, die Wirkung.

Eine Ableitung von Regenwasser auf tieferliegende Gebiete wird bei Starkregen zu Seenbildung führen oder bei hohem Wasserstand in der Donau nicht funktionieren.

1002

Die Arbeit gruppiert zwei Gebäudekörper um den denkmalgeschützten Bestand, deren Dimension die Maßstäbe der Umgebung überstrapazieren und deren Platzierung (Verbrauchermarkt) und Geometrie (Hotel) nicht überzeugen können. Dazwischen entstehen Freiräume, die in ihrer Dimension, Nutzung und Gestalt ebenfalls dem Standort nicht angemessen erscheinen.

1003

In charmanter, sehr anregender Grafik hat die Arbeit einige spannende Ideen, die im Gremium intensiv diskutiert werden. So stellt die Nutzung der heutigen Stadthalle einen interessanten und auch umsetzbaren Vorschlag dar. Hingegen können weder der Hotel-Turm noch die landschaftliche Gestaltung des Platzes an der Donau oder auch das „Eingraben“ der Stadthalle in einen künstlichen Hügel überzeugen.

1004

Die Arbeit schlägt eine klare Zonierung des Plangebietes in die Nutzungen (öffentlich, kommerziell, Wohnen) vor. Leider findet sich diese Klarheit weder im Verhältnis der vorgeschlagenen Baukörper noch in der Ausbildung der Übergänge zur Altstadt und zu den benachbarten Quartieren wieder. Auch können weder die Wegeführung und Freiraumgestaltung noch der Umgang mit der denkmalgeschützten Stadthalle überzeugen.

1005

Der Entwurf fällt durch den sehr massiven Hotelkubus als Gegenpol zur denkmalgeschützten Bebauung mit der dadurch gefassten Platzanordnung auf. Der Platz öffnet sich dabei zur Altstadt und Donau hin. Die Sichtbeziehungen zur Hochwasserkanalbrücke (Fuß- und Radweg) bleibt erhalten. Das Parkhaus, bewusst abgedreht zur Alten Unlinger Straße, wirkt in der Umgebungsbebauung sehr massiv und auf die angrenzende Wohnbebauung sehr bedrückend. Die Zufahrt auf der straßenabgewandten Seite ist nicht logisch angeordnet. Der Verkehr in das Parkhaus wird dabei in den beruhigten Bereich hineingezogen. Die Nutzung der Versteigerungshalle als Indoor-Aktivbereich ist ein guter Ansatz, den denkmalgeschützten Bestand zu beleben. Die Stadthalle hingegen ist für die vorgegebene Nutzung zu klein.

Die Gebäude für Arbeiten und Wohnen stellen eine separate Einheit dar, deren Bezug zum Gesamtensemble unschlüssig erscheint. Insgesamt tragen die deutlich unterschiedlichen Gebäudeausbildungen nicht zu einem selbstverständlichen Ortsbild bei. Der Entwurf nutzt die Grundstücksfläche sowohl in Nutzfläche als auch in der Bruttogeschosfläche sehr gut aus. Die Parkflächen sind deutlich über dem Durchschnitt, allerdings sind keine weiteren Entwicklungsflächen mehr vorhanden.

Der Entwurf hat, die den denkmalgeschützten Platz betreffend, eine gute Qualität, ist gut gefasst und öffnet sich in die richtige Richtung. Dem Bezug zur Donau wird wenig Rechnung getragen, ebenso der Platzgestaltung an sich.

Die Funktion in den Gebäuden ist ablesbar. Allerdings erscheint die Anordnung unterschiedlicher Gebäude, insbesondere die giebelständigen Gebäude von Arbeiten und Wohnen sind mit den Werkstätten und dem Werkhof nicht schlüssig nachvollziehbar. Der Verbrauchermarkt ist in der Anordnung zusammen mit dem Parkhaus schlüssig. Allerdings erscheint er als zu klein.

Freiraumplanung:

Die Verfasser schlagen einen zentralen Platz vor der historischen Stadthalle vor, der flexibel genutzt werden kann.

Die große Platzfläche zeigt jedoch keinerlei Grünbausteine (die im Sommer Schatten geben) und Möblierung, so dass die gewünschte hohe Aufenthaltsqualität sich leider nicht einstellen wird.

Auch fehlen Angaben zur Hochwasserbewältigung, obwohl der Auslober 3 Varianten vorgeschlagen hat. Der grüne Gürtel zur Wohnbebauung wird dagegen sehr begrüßt; allerdings riegelt das mächtige Parkhaus diese Qualität wieder im Folgenden ab.

Die vorgeschlagenen Decks am Donauufer entlang der Promenade ragen leider in den Hochwasserabfluss hinein und werden daher bei entsprechendem Wasserstand weggerissen.

Der Lesegarten als meditativer Rückzugsort ist richtig platziert und wird positiv im Gremium diskutiert. Die Verknüpfung zur Hindenburgstraße ist kraftlos und ohne klare Struktur.

Ideen zur Resilienz des Raumes im Hinblick auf den Klimawandel fehlen!

Denkmalschutz:

Die Planverfasser finden mit Blick auf die Kulturdenkmale angemessene Freiflächen für die angedachten Neubauten. Steht das Hotel auch an der richtigen Stelle im Kontext, so ist aus denkmalfachlicher Sicht die Höhenentwicklung schwierig. Der Bedeutung dieses Ortes würde eher die Stadthallenfunktion gerecht.

Der gläserne Anbau an der bestehenden Stadthalle kann sicher denkmalverträglich entwickelt werden. Der neu angedachte Platz ist mit Blick auf seine historische Zweckbestimmung ohne Bepflanzung zunächst denkmalgerecht gedacht.

Die Höhenentwicklung des Parkhauses und des Marktes müsste nochmals überarbeitet werden. Die Wohnbebauung nimmt an der Donau die vorgefundene Bebauung auf. Ob ein giebelständiges Gegenüber im Anschluss an den Bestand zur Altstadt angemessen ist, wird in Frage gestellt.

Die Zuleitung in das Areal über die Fußgängerbrücke und den Straßenraum belässt dem Kulturdenkmal Stadthalle seine Bedeutung.

Der Umgang mit der Auktionshalle öffnet viele Möglichkeiten des Erhalts. Die Reduzierung der hölzernen Ausstattung könnte mitgetragen werden, um insgesamt die Funktion weiterhin erlebbar zu belassen.

Gewässer:

Zu den Themen Erlebnisraum Donau, Hochwasserschutz, Druckwasser und Stark-regen sind in der Planung keine Aussagen gemacht.

Aus dem Querschnitt (Nord/Süd) lässt sich entnehmen, dass die EFH der Bestandsgebäude sich nicht ändert. Die EFH der Neubebauung ist unklar.

Das Thema Wasser wurde im Entwurf leider kaum bearbeitet. Entsprechende Lösungen fehlen.

1006

Einfachheit und wenige, sorgfältig gesetzte Eingriffe kennzeichnen die Arbeit mit der Kennzahl 1006. So bleibt der Gebietscharakter weitestgehend erhalten, die ehemalige Nutzung ist nach wie vor deutlich ablesbar. Die großzügigen, zusammenhängenden Freiflächen stellen nicht nur Restflächen dar, sondern lassen Raum für zukünftige Entwicklungen.

Logisch ist die Anordnung des Verbrauchermarkts zur Alten Unlinger Straße hin, seine Erschließung einfach und klar. Eine eindeutige Adressbildung ist erkennbar und die Zuordnung zu den Parkplätzen schlüssig. Das Thema Lärmschutz zwischen Parkplätzen und Anwohnern ist noch intensiv nachzuarbeiten.

Der Mobilitätspunkt erhält durch die Erweiterung um ein Café eine Aufwertung. Aufgrund seiner eingeschossigen Ausbildung als Pavillon und seiner Geometrie stellt er keine Barriere dar, sondern vermittelt angemessen zwischen der Hindenburgstraße und dem Wettbewerbsgebiet.

Der zentrale Platz lässt seine ehemalige Bedeutung als Viehversteigerungsplatz weiterhin spüren.

Als sehr angenehm wird die Öffnung des Platzes zur Donau hin mittels einer großzügigen Treppe angesehen.

Alle Nutzungen sind logisch und selbstverständlich verteilt. Die gegenwärtige Stadthalle wird auf ihre wesentlichen Gebäudeteile reduziert. Die Nutzung als Multifunktionshalle scheint schlüssig.

Eine kostengünstige und sinnvolle Perspektive verspricht die Umnutzung der Versteigerungshalle zur Stadthalle. Dabei wäre es wünschenswert, wenn der derzeitige Charakter des Innenraums mit seinen umlaufenden, ansteigenden Rängen und die Nutzung als Stadthalle in Einklang gebracht werden könnten.

Der Ort für das Restaurant mit überdachtem Anschluss an die Stadthalle ist mit Bedacht gewählt, sein Bezug zum Außenraum ist logisch. Die funktionale Trennung des Restaurants vom Hotel sollte möglich sein.

Schlüssig bezüglich Städtebau und Nutzung ist die Hotelerweiterung in Verlängerung des ehemaligen Bullenstalls, die Ausrichtung aller Zimmer zur Donauaue hin verspricht eine hochwertige Lösung.

Positiv bewertet wird der Umstand, dass die Umsetzung des Gesamtvorhabens phasenweise, abgestimmt auf die unterschiedlichen Nutzungen und Gebäude einschließlich der Freiräume, erfolgen kann. Außerdem nutzt die Arbeit die Flächen relativ zurückhaltend aus, verspricht dadurch zunächst wirtschaftlich in der Umsetzung zu sein und bietet zudem langfristige Entwicklungsperspektiven.

Die sinnvolle Umnutzung der bestehenden Substanz verspricht eine wirtschaftliche und nachhaltige Lösung. Die Anordnung der Parkplätze auf der Geländeoberfläche ist die gegenwärtig kostengünstigste Lösung und erlaubt gleichzeitig eine einfache spätere Umwandlung im Zuge der anstehenden Verkehrswende.

Insgesamt stellt die vorgeschlagene Lösung einen unpräzisen und charmanten Wettbewerbsbeitrag dar.

Freiraumplanung:

Der vorgeschlagene Freiraum besticht durch seine Großzügigkeit und klaren Baumsetzungen. Er entspricht daher den Zielen der Klimaresilienz, einer hohen Aufenthaltsqualität und dem besonderen Ort an der Donau. Die Sichtbeziehungen zur Stadt bleiben gewahrt, was eine weitere Qualität dieses Entwurfs ist.

Der zentrale Multifunktionsplatz mit Wasserspiel, Baumgruppe und Donauterrasse proportioniert den Freiraum hervorragend. Sein westlicher Raumabschluss mit Baumkarree und Spielangeboten ist innovativ und in seiner Art besonders wertvoll.

Für die Gartenschau lässt dieser Entwurf ein großes Potential erwarten und passt daher auch zu dieser Nutzung im Jahr 2035.

Denkmal:

Entwurf respektiert maximal die überlieferte städtebauliche Situation und verstärkt ihre Qualität durch die Freiraumgestaltung.

Die Nutzung der Stadthalle im bisherigen Sinne wird aufgegeben und in die Auktionshalle verlagert. Während die Umnutzung der Stadthalle denkmalgerecht entwickelt werden kann, bedarf dies bei der Auktionshalle noch vielfältiger Überlegungen, da der Innenausbau wesentlich den Denkmalwert trägt. Ob eine Umnutzung zumindest unter Teilbewahrung möglich ist, wäre zu untersuchen.

Das Anheben des Fußboden-Niveaus in der Stadthalle ist möglich, bei der Auktionshalle wird dies hingegen kritisch betrachtet, da dies mit dem Verlust des denkmalrelevanten Innenausbaus einhergeht.

Die bestehende Bebauung in Verlängerung des Bullenstalls als Konzept aufzunehmen, scheint denkmalfachlich sinnfälliger. Die Folge vielfältiger Frei- und Platzräume geben den Baudenkmalen äußerlich einen angemessenen Rahmen.

Inwieweit sich der Bestand durch Fassadeneingriffe öffnen kann, wäre zu einem späteren Zeitpunkt anhand einer konkreten Planung abzustimmen.

Gewässer:

Die Planung zeigt interessante Lösungen zur Einbeziehung der Donau auf. Diese wären noch in Bezug auf den Hochwasserabfluss, die Ökologie und die rechtliche Zulässigkeit zu überprüfen und entwickeln (z. B. der Radweg im Gewässerrandstreifen).

Die vorhandene Hochwasser-Linie (Wasserstand) wird aufgegriffen. Das Gelände und die EFH der Gebäude werden auf das Hochwasser-Niveau + 0,35 m angehoben. Damit

wird auch in Bezug auf Druckwasser, Starkregen und Grundwasser eine fachlich gute und wirtschaftliche Lösung gewählt.

Soweit erkennbar, wird unter der Stadthalle zusätzlich eine weiße Wanne ausgebildet. Deren Notwendigkeit wäre in der weiteren Planung zu klären.

Vor Festlegung der Rangfolge tritt für Herrn Joachim Reiß der Gemeinderat Franz Fiesel der Jury als stellvertretender Sachpreisrichter bei. Dem Wechsel wird einstimmig zugestimmt.

Nach einer weiteren intensiven Diskussion werden die Entwürfe abschließend mit Stimmenmehrheit in eine Rangfolge gebracht.

1006 1. Rang 10:1

1001 2. Rang 11:0

1005 3. Rang 10:1

Die Abstimmung zur Verteilung der drei Preise unter Beibehaltung der vorgesehenen Preisgelder ergibt mehrheitlich folgendes Ergebnis:

1006 1. Preis € 15.000,-- 10:1

1001 2. Preis € 9.000,-- 11:0

1005 3. Preis € 6.000,-- 10:1

Die Verfassererklärungen werden geöffnet wie folgt:

1006 1. Preis

Schaudt Architekten GmbH, Dipl. Ing. Freier Architekt Florian Hagmüller, Konstanz

Mitwirkende: Dominik Vukovic, Penelope Brestrich, Viola Winterstein

Partnerschaft: Siegmund und Winz Landschaftsarchitekten PartGmbH, Holger Winz, Balingen

Mitwirkende: Le Trang Nguyen

1001 2. Preis

Breining+Buchmaier+Wilhelm,Architekten+Stadtplaner+Landschaftsarchitekt, München

1005 3. Preis

Mathias Hähmig/Architekt/Stadtplaner und Martin Gemmeke/Architekt, Tübingen

Mitwirkende: Miriam Marx, Maximilian Hermann, Larisse Mieser, Jana Heinsohn, Christiane Kolb

1004 2. Rundgang

Philipp Fink/studio fink M.A. Architekt und Stadtplaner, Ulm

Mitwirkende: Kathrin Maier/studio fink, Roberto Kaiser/silands

1003 2. Rundgang

Wulf Oschwald Architekt, Dipl.-Ing. (FH), Stuttgart

Mitwirkende: Katharina Kaißer, Qiuanyun Tang, Lingkun Su

Dipl.-Ing. Stephan Bracht Landschaftsarchitekt, Münster

Mitwirkende: M.Sc. Gregor Schütze, M.Sc. Kristina Gerdellebracht

1002 2. Rundgang

Atelier Starzak Strebicki – pracownia architektury s.c. (GbR), Dawid Strebicki, Jolanta Starzak, Posen

Mitwirkende: Enrico Armentani, Mikolaj Betka, Merve Sandici

Pracownia Architektury Krajobrazu, Marta Tomasiak Landschaftsarchitektin, Jagiellonska, Warschau

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober einstimmig, die Verfasser des ersten Preises mit der Erstellung eines städtebaulichen Rahmenplans zu beauftragen. Dabei sollten die Anregungen aus der schriftlichen Beurteilung, insbesondere aber auch wirtschaftliche Aspekte im Umgang mit den zur Verfügung stehenden Flächen, Berücksichtigung finden.



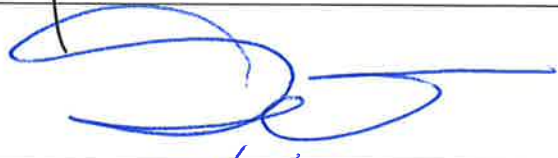

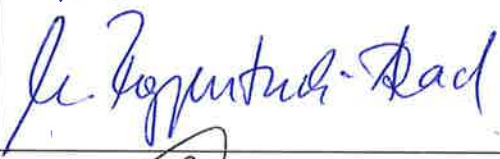




Der Vorsitzende Herr Krisch bedankt sich bei allen Beteiligten für die rege und zielführende Mitarbeit und gibt sein Amt an den Auslober zurück.



Vorsitzender und Vorprüfer werden vom Auslober entlastet, Herr Bürgermeister Schafft bedankt sich beim Vorsitzenden für die Leitung der Jurysitzung und bei allen Beteiligten für die konstruktive Zusammenarbeit, und beendet um ca. 17:30 Uhr die Sitzung.

Die Arbeiten werden im Rathaus der Stadt Riedlingen während der üblichen Öffnungszeiten ausgestellt. Der Zeitraum der Ausstellung wird allen Beteiligten noch mitgeteilt.

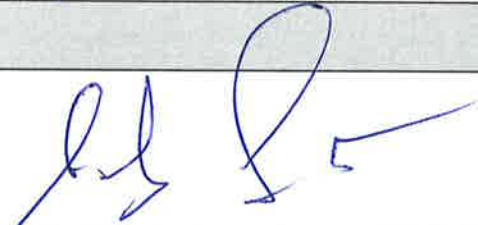

Riedlingen, 21.10.2022

Unterschriftenliste für die Preisgerichtssitzung am 21.10.2022

Fachpreisrichter (stimmberechtigt)	
Rüdiger Krisch	
Josef Prinz	
Johann Senner	
Wolfgang Weiß	
Ulrike Roggenbuck-Azad	
Andreas Hack	
Sachpreisrichter (stimmberechtigt)	
Marcus Schafft	
Rolf Blatter	
Max Beck	

Harald Reiner	
Tamara Ortmann	

stellvertretende Sachpreisrichter (ohne Stimmrecht)	
Elmar Seifert	
Franz Fiesel	
Alexander Lang	

Berater (ohne Stimmrecht)	
Andreas Stegmaier	
Petra Gulde-Beck	

Vorprüfung (ohne Stimmrecht)	
Thomas Hirthe	